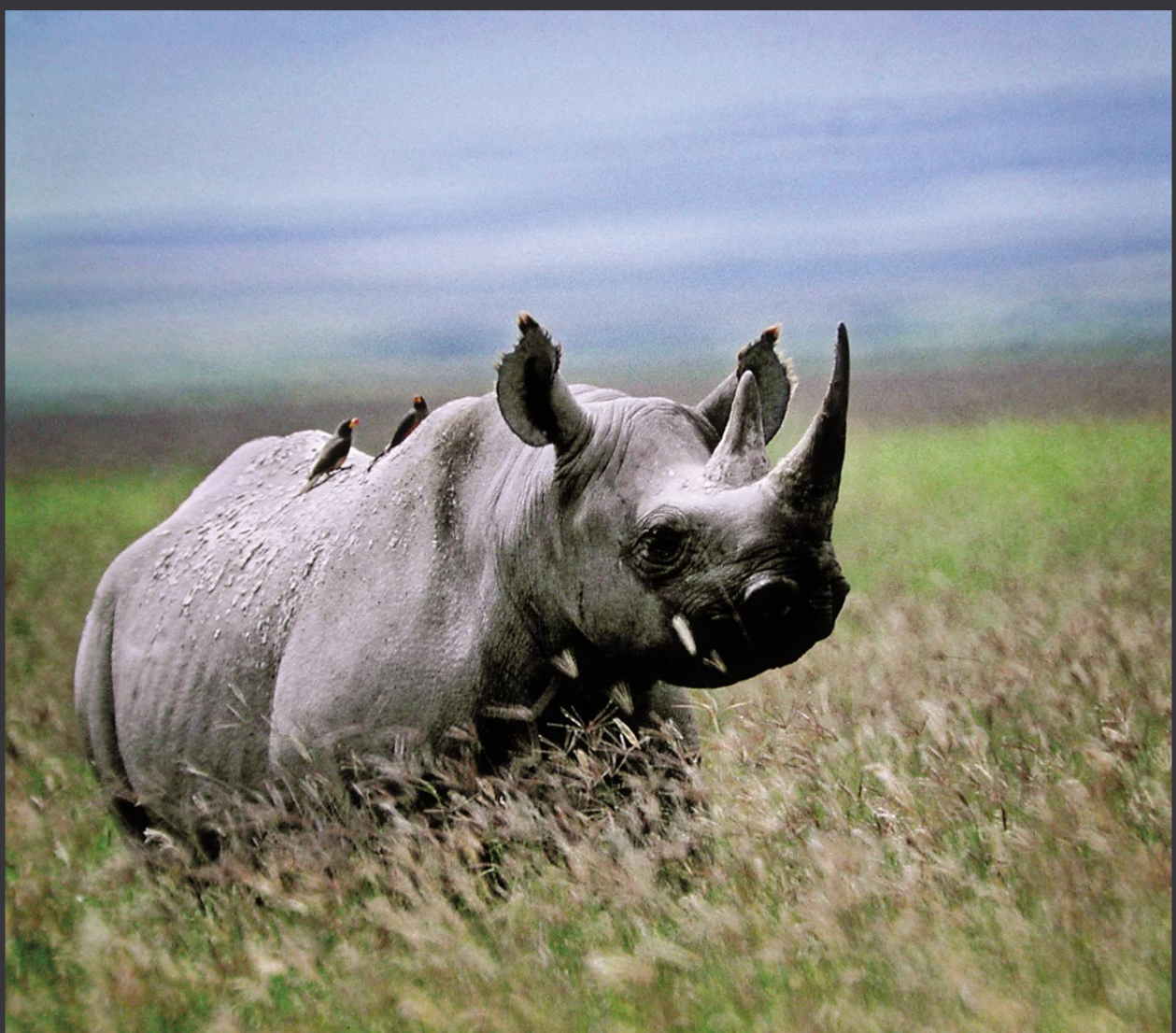




# HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

25. Jahrgang Nr. 2/10



**Operation Rhino-Rückkehr  
Mit Herkules in die Serengeti  
Ein Insekt von gigantischer Gestalt**

**FSS-  
Jahresbericht  
2009**

## Experiment mit Tragödienpotenzial

Eigentlich jubelt das Herz: Fünf neue Spitzmaulnashörner bevölkern in Tansania die nördliche Serengeti. Herangeschafft im Mai aus Südafrika, dank eines internationalen Schultersschlusses von Regierungen, Verwaltungen und Naturschutzorganisationen, aber auch dank grosszügiger Sponsoren und einer generalstabsmässigen Planung und professionellen Durchführung der «grössten Umsiedlung dieser Art». Die soll bis 2013 noch weitere 27 Ostafrikanische Spitzmaulnashörner zurückführen – Nachfahren jener Tiere, die in den sechziger Jahren vor der entfesselten Wilderei in Ostafrika nach Südafrika gerettet worden sind. Die TansanierInnen haben zusammen mit der federführenden Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) über zwei Jahre das Notwendige vorbereitet. Zum Beispiel ein geeignetes Gebiet nahe des kenianischen Mara-Nationalparks für die Wiederansiedlung ausgeschieden und für den Schutz der vom Aussterben bedrohten Art eine Ranger-Spezialtruppe ausgebildet.

Doch genügt dies? Die Frage gehört gestellt, da die Verantwortlichen gegenüber der Öffentlichkeit gerne schönmalen. Tatsächlich aber gibt es um das Serengeti-Ökosystem eine Menge alarmierender Entwicklungen wie Grossprojekte, Landkonflikte und ethnische Spannungen. Die können rasch zu sozialen Unruhen, verstärkter Wilderei – und zum Scheitern der Wiederansiedlung führen. Zentrales Problem: die Korruption in Regierung, Verwaltung und Wirtschaft. Sie wird auf Kosten der Bevölkerung von ausländischen Grossinvestoren, aber auch von China und den USA ausgenutzt, die um Rohstoffe und geostrategische Vorteile buhlen. Eine schillernde Rolle spielt dabei der amerikanische Hedge-Funds-Milliardär Paul Tudor Jones (PTJ).

Er hat Dutzende Millionen Euro ins Land gepumpt, an der Serengeti-Westgrenze riesige Gebiete gepachtet und darauf Luxus-Lodges für die Allerreichsten dieser Welt errichtet. Er hat aber auch massiv und erfolgreich in einen umfassenden Wildschutz investiert. Und: Er finanziert nun auch die gesamte Wiederansiedlung der Nashörner. Was aber, wenn sich PTJ plötzlich zurückziehen sollte? Und was steckt hinter seinen Wohltaten? Ist PTJ tatsächlich ein beseelter Naturschützer? Oder will er auch aus der berühmten Serengeti ein Geschäft machen? Jedenfalls werden mit ihm immer wieder auch zwei heftig umkämpfte Monsterprojekte für die Serengeti in Verbindung gebracht: Ein internationaler Airport bei Mugumu und eine von der Regierung geforderte Schnellstrasse quer durch den Norden. Letztere ist schon lange ein Thema, wurde aber vor dem Nashorntransfer von der ZGF kleingeredet. Doch kaum waren die Tiere – unter den Augen von Staatspräsident Kikwete – gelandet, sahen sich die Frankfurter zu einer klaren Stellungnahme für ihr grösstes Vorzeigeprojekt gezwungen. Grundtenor: Eine «Commercial Road» wäre der Anfang vom Ende der Serengeti und ihren einzigartigen Tierwanderungen. Und wohl auch des bewusst mit erheblichem Tragödienpotenzial eingeleiteten Experiments der Nashorn-Wiederansiedlung. Mehr dazu lesen Sie in dieser Ausgabe. *Ruedi Suter*

© Foto by ZGF

**Gewagte Rückführung:** 32 der hoch gefährdeten Ostafrikanischen Spitzmaulnashörner, deren Vorfahren einst vor der Wilderei nach Südafrika gerettet wurden, sollen die Serengeti wieder beleben. Eine Vorhut von fünf Tieren landete im Mai auf der Piste von Seronera – vor den Augen von Präsident Kikwete und einer internationalen Gästeschar. Die Aktion erforderte eine generalstabsmässige Planung.

### «Highlights»

«Hercules»: Thaba Tholo – Serengeti direkt	6
Rückschau 2009: Kifarus Comeback und 25 Jahre Existenz	8
Schlangen: Bisse weniger oft tödlich als fantasiert wird	12
Grössenrekord: Das grösste Insekt hat sich endlich vorgestellt	12

#### Habari-Impressum

**Ausgabe:** 25. Jahrgang, Nr. 2/10, Juni 2010

**Auflage:** 2000 Exemplare

**Herausgeber:** Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

**FSS-Vorstand:** Beni Arnet, Präsident; Bruno Karle, Kassier; Silvia Arnet, Sekretärin

**Sekretariat FSS, Inserate:** Silvia Arnet, Postfach, CH-8952 Schlieren. PC: 84-3006-4

Tel.: ++41 (0)44 730 75 77, Fax: ++41 (0)44 730 75 78

Web: www.serengeti.ch, E-Mail: info@serengeti.ch

**Redaktion:** Ruedi Suter, Pressebüro MediaSpace, Postfach, CH-4012 Basel

Tel.: ++41 (0)61 321 01 16, E-Mail: fss@mediaspace.ch; Monica Borner

**Titelbild:** Spitzmaulnashorn im Ngorongoro. Foto: Ruedi Suter

**Leserbriefe:** Bitte an die Redaktion. Kürzungen vorbehalten

**Wissenschaftlicher Beirat:** Zoologin Monica Borner, Thalwil, und Zoologe Dr. Christian R. Schmidt, Küsnacht

**Layout: provista** – concept • prepress • publishing • design, Urs Widmer

Lettenweg 118, CH-4123 Allschwil, Tel.: ++41 (0)61 485 90 70

E-Mail: info@provista.ch

**Druck:** Reinhardt Druck, Basel

Habari-Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Der FSS ist ZEWÖ-Mitglied.

Habari heisst «Nachricht» auf Kiswaheli. Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr.

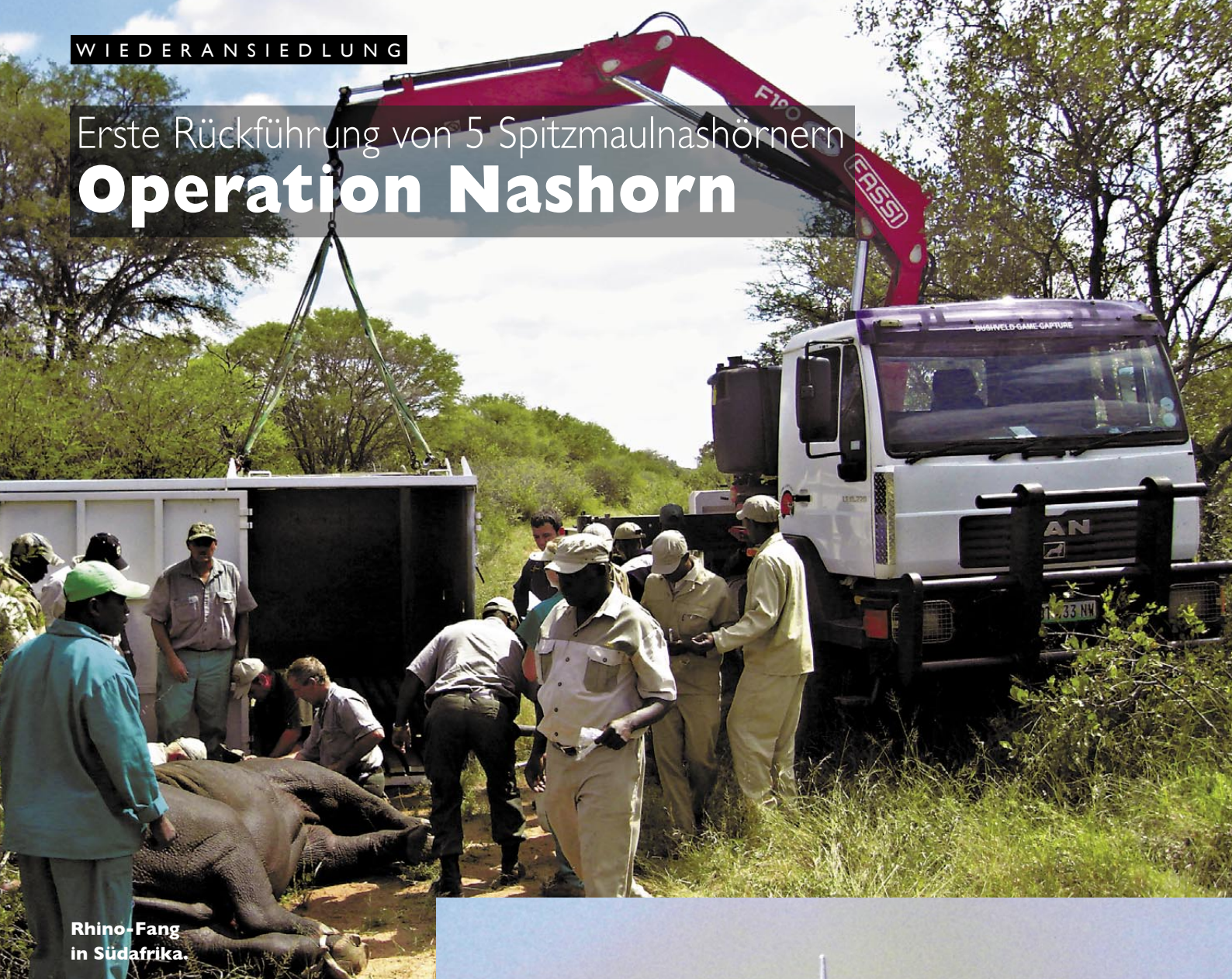


VON RUEDI SUTER

Das kolossale Tier rennt um sein Leben. Quer durch den Busch, mit urtümlicher Wucht und doch unglaublich elegant. Über dem verängstigten Nashorn fliegt wie eine zornige Hornisse ein Hubschrauber. Er hat südafrikanische Kennzeichen. In der offenen Maschine sitzen drei Männer. Sie haben es auf das flüchtende Spitzmaulnashorn abgesehen. Einer versucht sein Gewehr auf das rennende Tier zu richten, er wartet auf den günstigsten Moment zum Abdrücken.

In Südafrika nimmt die Nashornwilderei besorgniserregend zu. Über 120 Nashörner fielen 2009 wildernden Verbrechersyndikaten zum Opfer. Manche wurden kurzerhand abgeschossen – aus Helikoptern. Diese Wilderer sind hervorragend ausgerüstet, gut organisiert und fest entschlossen, auch den letzten Nashörnern Afrikas das Leben zu nehmen. Einzig und allein ihres Hornes wegen, für das Chinesen enorme Summen hinblättern,

# Erste Rückführung von 5 Spitzmaulnashörnern Operation Nashorn



**Rhino-Fang  
in Südafrika.**

um aus dem pulverisierten Horn Eingebildetes wie «Kraft», «Glück» und «Gesundheit» zu gewinnen.

Ein mörderischer Aberglaube: Noch 1979 lebten auf dem Kontinent geschätzte 60 000 Spitzmaulnashörner. 1993 waren es nur noch etwa 2300. Heute gibt es wieder rund 4240 Tiere, schätzt die International Rhino Foundation. «Dank intensiver Schutzmassnahmen und einem aktiven Management der restlichen Populationen in Schutzgebieten ist es gelungen den Bestand wieder zu vergrössern», begründet die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) die langsame Erholung der Bestände Schwarzer Nashörner, wie diese Art ebenfalls genannt wird. Das Westliche Spitzmaulnashorn in Kamerun gilt jedoch bereits als ausgestorben. Für ewig verloren. Vom Südwestafrikanischen Spitzmaulnashorn (Namibia, Südafrika) sollen noch rund 1400 und vom Südlichen Spitzmaulnashorn (Südafrika, Simbabwe, Süd-Tansania, Malawi, Botswana, Sambia) noch



**Landung in  
der Serengeti.**

etwa 1800 Dickhäuter leben. Gerade noch etwa 700 Exemplare des Ostafrikanischen Spitzmaulnashorns haben vorab in Kenia und weniger als 70 in Tansania überlebt.

Auch das vom Helikopter durch den südafrikanischen Busch gejagte Nashorn stammt aus Ostafrika. Dort wurden anfangs der sechziger Jahre die Nashornbestände derart von Wilderern heimgesucht, dass es den Verantwortlichen angst und bange wurde um die zusehends schrumpfende Population der Ostafrikanischen Spitzmaulnashörner. Kein Zweifel: Die Unterart war akut bedroht. Die einzige sichere Rettung schien Südafrika.

Dort herrschte das rigorose und militarisierte Apartheidsystem und dort sorgten vorab Weisse mit viel Kompetenz für «Ruhe und Ordnung» in den Schutzgebieten. So wurde 1961 im kenianischen Tsavo-Gebiet eine Gruppe Nashörner eingefangen, in Kisten gepackt und nach Südafrika transportiert, wo die Tiere und ihre Nachfahren bis heute von der Nationalparkverwaltung South African National Parks (SANParks) in der Wildnis erhalten werden. Immer schön separiert von der einheimischen Art. Kreuzungen blieben unerwünscht (siehe auch Bericht «Thaba Tholo – Serengeti direkt», Seite 6).



Im Privatpark in Südafrika:  
Betaubt, zum Transport bereit.

## Gewehr und Spritzen

Jetzt rennt das Nashorn mit aufgerichteten Spitzohren über eine fast buschlose Strecke der Savanne. Der Bewaffnete im Helikopter drückt ab, das Geschoss trifft den Koloss und bringt ihn kurze Zeit später zum Taumeln und schliesslich zu Fall. Der Pilot gibt seine Position an die Bodentruppe durch, die sofort mit ihren Fahrzeugen quer durch das buschige Gelände zur Stelle prescht. Männer springen aus den Wagen. Sie sind unbewaffnet. Und sie haben auch keine Äxte, um dem umgekippten Dickhäuter seine Hörner aus dem Schädel zu hauen. Die schwarzen und weissen Männer sind keine Killer, keine Wilderer, es sind Wildhüter, Tierärzte, Transportspezialisten. Und das Nashorn ist auch nicht tot. Keine grosskalibrige Kugel hat es umgeworfen, nur ein leichtes Betäubungsgeschoss bohrte sich in seine Haut.

Die hektische Fangszene in einem privaten Schutzgebiet Südafrikas steht in direkter Verbindung mit der Serengeti in Tansania. In den südlichen Weiten des berühmtesten Nationalparks haben sich um Moru wieder drei Dutzend Nashörner angesiedelt. Fast ein Wunder. Hier fühlen sich die Tiere offensichtlich wieder sicherer. Dies nicht zuletzt dank der ZGF, den Rangern der tansanischen Nationalparkbehörde TANAPA und

den Freunden der Serengeti Schweiz (FSS), welche – ganz im Sinne ihres Wappentieres – den Nashornschutz besonders pflegen. Nashörner werden im Park derzeit keine mehr gewildert. Ein hoffnungsvolles Zeichen, das in erster Linie die ZGF bewog, ein ambitioniertes Vorhaben in die Tat umzusetzen: Die Rückführung von insgesamt 32 Nashörnern aus Südafrika in einen Parkteil, wo schon seit Jahrzehnten keine mehr leben. Ziel der so aufwändigen wie kostspieligen und auf drei Jahre verteilten Operation: Die Vermehrung und langfristige Erhaltung dieser beinahe ausgerotteten ostafrikanischen Unterart *Diceros bicornis michaeli* in Tansania.

Nun muss alles innert weniger Minuten geschehen. Denn bald könnte das schlafende Nashorn erwachen und auf die Beine kommen. Die Männer handeln schnell und professionell. Um den wuchtigen Schädel des etwa sechsjährigen Bullen wird ein Tuch über die Augen gebunden. Eine Vorsichtsmassnahme, falls er plötzlich aufwachen würde. Die Männer untersuchen das Tier, stopfen ihm einen weichen Lappen in die Ohren, nehmen ihm Blut und DNA-Proben, markieren es mit einem Chip, binden ihm ein Seil um den Hals und sägen ihm die Spitze des Horns weg, damit er während dem Transport weder sich noch die Menschen verletzen kann. Die Verantwortung für Fang und Transport nach

Tansania lastet einmal mehr auf den Schultern des Südafrikaners und ZGF-Tierarztes Pete Morkel. Ein Nashornprofi mit riesiger Erfahrung und einem Koffer voller Chemikalien, die er den Nashörnern je nach Bedarf spritzt. Mittel zum Einschläfern, Beruhigen oder Muntermachen. Mit seinem Wissen über das Verhalten der Spitzmaulnashörner und der richtigen Dosierung hat Pete Morkel vor 13 Jahren bereits vier Ostafrikanische Spitzmaulnashörner von Südafrika in das tansanische Mkomazi-Wildreservat geflogen, darauf den vom FSS gross gezogenen Nashornwaisen «Richi» mit Hilfe der ZGF nach Südafrika begleitet und auf dem Rückflug in die Serengeti die Nashornkuh «Phantom» und ihre Tochter «Tandi» beaufsichtigt.

Unterdessen wurde ein Lastwagen mit einem Container herangefahren. Der schwere, von oben zugängliche Käfig wird per Kran auf den Boden gelassen, seine Eisentür geöffnet. Höchste Zeit, denn das Nashorn ist am Aufwachen. Dutzende Männerhände drücken und schieben nun den sich taumelnd aufrappelnden Bullen in Richtung der nahen Öffnung des Käfigs. Am anderen Ende des Seils, es wurde durch den Käfig und die Rückwand gelegt, zerren Helfer an dem gegen zwei Tonnen schweren Tier. Krachend landet der Bulle zwischen den Stahlwänden des Containers. Hinter ihm fällt die schwere

Eisentüre ins Schloss und Pete Morkel verpasst ihm gleich von oben herab eine wohl dosierte Beruhigungsspritze – der gefährlichste Moment eines Nashorntransports ist abgeschlossen.

Vier weitere wild lebende Ostafrikanische Spitzmaulnashörner werden auf diese Weise eingefangen, verladen und auf langen Fahrten zu einem geheim gehaltenen Flugplatz transportiert. Die Verfrachtung der drei Weibchen und zwei Bullen in eine Lockheed C-130 Hercules erfolgt nachts und unter den Augen bewaffneter Sicherheitsleute. Nichts soll den Wilderersyndikaten verraten, was vorgeht oder ihnen die Möglichkeit geben, daraus Rückschlüsse für spätere Nashorntransfers zu ziehen. Dann schraubt sich die mächtige viermotorige Transportmaschine in den Nachthimmel und nimmt nördlichen Kurs auf Tansania. Statt sechs stehen lediglich fünf Nashörner in den Kisten im Laderaum. Eines der Tiere erwies sich als nicht transportfähig. Pete Morkel wird sich kaum ausruhen können, muss er die Tiere in ihren Kisten doch ständig kontrollieren und ihren Gemütszustand und Kreislauf bei Bedarf mit einer Spritze regulieren.

## US-Gönner zahlt

Ohne Geldgeber würden die Nashörner nicht eingefangen, über das halbe Afrika zurück in ihr Ursprungsgebiet fliegen und dort ausgewildert und bewacht werden können. Einmal mussten die bisherigen Privatbesitzer der 32 Nashörner mit 1,8 Millionen Euro entschädigt werden. Nur so konnten die Tiere in den Besitz der SANParks übergehen und bei der Ankunft an Tansania weitergegeben werden. Die Flugkosten für alle sechs geplanten Charterflüge der Fluglinie Safair versprach das US Fish and Wildlife Department der gleichnamigen Stiftung und der Nduna Foundation zu übernehmen – rund eine halbe Million Euro. Damit die heimgekehrten Spitzmaulnashörner in der Serengeti überhaupt eine Überlebenschance haben, mussten über zwei Jahre lang umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden: Die Ausbildung und Ausrüstung einer neuen und militärisch trainierten Ranger-Spezialeinheit, der «Rhino Task Force», die biologische Kar-

tierung des Geländes, der Bau eines Geheges (Boma) für das Einleben der Tiere, die Vorbereitung eines mehrjährigen Überwachungsprogramms (Monitoring) und verschiedene Schutzmassnahmen.

Das alles kostet eine Menge Geld, das die treibende Kraft hinter der Operation, die ZGF mit ihrem Afrikadelegierten Markus Borner, zuerst zusammensuchen musste. Für die ambitionierten Pläne ein Glücksfall, dass sich ausserhalb der westlichen Serengeti-Grenze im Grumeti-Gebiet nur ein paar Fahrstunden des ZGF-Serengeti-Quartiers Seronera entfernt, ein schwerreicher Amerikaner etabliert hat. Dieser mietete vom Staat ein riesiges Wildschutz-Gebiet, treibt aktiven Wildschutz und liess Lodges für Superreiche errichten. Sein Name: Paul Tudor Jones, ein Hedge-Fonds-Investor, der Barack Obama seine Stimme gegeben hat. Er gilt als gerissener Geschäftsmann, dem die Erhaltung der Natur ein wichtiges Anliegen sein soll. Er und seine Paul Tudor Jones Family Foundation versprach den tansanischen Behörden und der ZGF, beinahe alles im Zusammenhang mit dem Kauf und der Wiederansiedlung der 32 Nashörner zu finanzieren. So sicherte Jones gemäss Auskunft der ZGF über einen Zeitraum von fünf Jahren rund 5,5 Millionen Euro zu.

Damit konnte das Projekt «Serengeti Rhino Repatriation Project» in Angriff genommen werden. Es wird gemeinsam durchgeführt vom Tansanischen Ministerium für natürliche Ressourcen und Tourismus, der tansanischen Nationalparkbehörde Tanzania National Parks (TANAPA), dem Tanzania Wildlife Research Institute (TAWIRI) und der südafrikanischen Nationalparkverwaltung South African National Parks (SANParks). Die Organisation vor Ort aber liegt in den Händen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Sie ist für die gesamte Logistik des Projektes, die technische Expertise und Sicherheit zuständig, bei der Umsiedlung selbst sowie beim Monitoring nach der Freilassung der Tiere.

Das Gewicht der Verantwortung lastet in erster Linie auf den Schultern von Markus Borner. Sie drückt heute besonders. Es ist der 21. Mai, der «Internationale Tag der biologischen Vielfalt», und die anfliegende Hercules sollte um etwa 16 Uhr auf der extra hergerichteten Landepiste von Seronera landen. Grzimek-Nachfolger Borner ist nicht allein. Mit ihm warten Tansanias Präsident Jakaya Mrisho Kikwete, die Tourismusministerin Shamsa Mwangunga, der Direktor von Tanzania National Parks (TANAPA) Edward Kishe und ZGF-Präsident Christof Schenck. Anwesend sind zudem Vertreter der Botschaften von Deutschland, Südafrika, den USA und

der EU sowie zahlreiche weitere Gäste wie auch die Tansanierin Susan Shio Peter, die für den FSS am Empfang teilnimmt.

## Der Witz des Präsidenten

Endlich setzt die erwartete Hercules heulend zur Landung an. Staub wirbelt auf, die Maschine rollt aus und wird von den rund 500 Wartenden mit enthusiastischem Klatschen begrüsst. Die hintere Luke öffnet sich und heraus tritt Pete Morkel. Er lächelt und grüsst. Nun geht es an die Übergabe. Tansanias Präsident nimmt von der südafrikanischen Nationalbehörde offiziell die Tiere entgegen: «Ich danke der Regierung Südafrikas, dass sie unserer Bitte, 32 Schwarze Nashörner zurückzuführen, entsprochen hat. Sie war grosszügig, uns 32 Tiere zu geben.» Dann schiebt der Präsident noch einen Witz nach: «Weil die Nashörner so bedroht sind, haben sie als einzige Tierart in unseren Nationalparks Leibwächter, die 24 Stunden auf sie aufpassen. So, wie ich hier.»

Die fünf Ankömmlinge werden rasch entladen und in das Empfangs-Boma gefahren. Markus Borner fällt ein gewaltiger Stein vom Herzen. Die Erleichterung ist ihm anzusehen. Mit bewegter Stimme sagt er dem ARD-Filmteam ins Mikrofon: «Das ist ein ganz grosser Erfolg. Es heisst nämlich nicht nur, dass die Nashörner wieder zurückkommen, sondern es heisst hier, dass die Gebiete ausserordentlich gut geschützt sind. Nur so können die Nashörner wieder zurückkommen: Das ist der Sinn des ganzen Projekts hier. Es ist eine irrsinnige Erleichterung, dass die Tiere jetzt endlich alle ... Mann, die letzten paar Tage waren echt schwierig. Und ... aber jetzt sind sie da ... ja, super!»

Zunächst werden die Neuankommlinge an das neue Futter gewöhnt. In den ersten zwei Wochen in der Boma erhalten sie einen Sender in ihr Horn implantiert. Dieser gewährleistet die spätere Überwachung. Überdies werden die Tiere gegen die Schlafkrankheit geimpft. Nach drei bis vier Wochen wird der Zaun entfernt und die Ostafrikanischen Nashörner aus Südafrika können wandern «wohin sie wollen» (ZGF). Ihr Radius jedoch wird der Wilderei wegen immer auf Schutzgebiete beschränkt bleiben müssen. Jedenfalls, so versichert die ZGF, würden sie in der Nord-Serengeti im Wiederansiedlungsgebiet von Ndasiaka Itaro intensiv und kontinuierlich von den tansanischen Rangern und den Ökologen beobachtet. Dann wird sich auch erstmals zeigen, ob sie in ihrer neuen Heimat ausreichend geschützt werden können und aus Südafrika die nächste Gruppe der Artgenossen eingeflogen werden kann. 🐘



# Thaba Tholo – Serengeti direkt



Die Managerin Susan Shio Peter reiste als ständige Vertreterin des FSS in die Serengeti, um der Ankunft der fünf ersten Nashörner aus Südafrika beizuwohnen. Hier schildert sie den geschichtlichen Hintergrund der Aus- und Wiederansiedlung.

**Nordserengeti:  
Bald mit Nashörnern.**

VON SUSAN SHIO PETER\*

Ich erlebe vor allem die Ankunft der sechsjährigen Nashorndame «Athina» mit dem beachtlichen Lebendgewicht von 1200 Kilogramm. Die anderen Tiere ruhen friedlich in ihren Transportkisten. Nach einigen Wochen der Eingewöhnung werden sie in der Nord-Serengeti in die Freiheit entlassen, wo die einzelnen Individuen hoffentlich bald schon mit ihren tansanischen und kenianischen Artgenossen zusammentreffen und für Nachwuchs sorgen werden. Derweil sich die Ankunft der Hercules-Transportmaschine etwas verzögert, wird der Gästeschar ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten: Beschwingt spielt die TANAPA-Brass Band auf, verschiedene Tanz- und Theatertruppen unerhalten die Wartenden mit ihren Produktionen und ein reichhaltiges Buffet wird aufgetischt.

Das Empfangskomitee ist hochkarätig besetzt: Ranghohe Politiker, Vertreter der Partnerorganisationen aus den vier Ländern, die sich zur Realisierung des aufwändigen Projektes zusammengeschlossen hatten, und viele Gäste aus der ganzen Welt fanden sich zu diesem denkwürdigen Anlass in Seronera ein. Unter ihnen befinden sich neben Tansanias Präsident Kikwete und seiner Umweltministe-

rin Shamsa Mwangunga auch die südafrikanische Ministerin für Gewässer und Umwelt, Buyelwa P. Sonjica.

Nach der Landung, werden die Weitergereisten von Präsident Kikwete freudig begrüßt. Mit deutlichen Worten erinnert er daran, dass die Ankunft der Nashörner als ein Mahnmal gegen die frevlerische Ausbeutung vieler Tierarten und für ihren nachhaltigen Schutz stehe. Gleichzeitig verurteilt er scharf die verheerende Wilderei der sechziger Jahre und die kürzliche Abschichtung von weiteren sechs Nashörnern im benachbarten Ke-

nia. Der Präsident versichert, dass mit allen Mitteln und auf allen Ebenen gegen derartige Verbrechen anzukämpfen sei, und dies mit Unterstützung seiner Regierung.

## Rettung mit Rückschlägen

Mit einem Blick zurück würdigt die südafrikanische Ministerin Buyelwa Sonjica den geschichtlichen Hintergrund des Nashorn-Wiederansiedlungsprojektes: In den Jahren 1961–62 wurden sieben Spitzmaulnashörner der östlichen Unterart *Diceros bicornis*



**FSS-  
Mitar-  
beiterin  
Susan Shio  
Peter.**

© Foto by Ruedi Suter

Übersetzung aus dem Englischen:  
Helen Kimali Markwalder

*michaeli* in der Gegend von Kiboko im südwestlichen Kenia – nahe des heutigen Nationalparks Tsavo West – eingefangen und in den Addo-Nationalpark bei Port Elizabeth gebracht. Schlechte Kenntnis und die Unterbringung der Tiere in zu kleinen Gehegen führten bald zum Tod von drei Tieren. Daraufhin wurde den Überlebenden nur ein stark beschränkter Freiraum gewährt. Und tatsächlich wuchs von 1961 bis 1971 eine kleine Population von 11 Individuen heran. 1977 wurden diese Nashörner erstmals in ein 4400 Hektar grosses Areal entlassen. Sie begannen sich in der neuen Umgebung erfreulich schnell fortzupflanzen. Die Tiere wurden alle identifiziert, erhielten Namen und erleichterten so die Aufzeichnungen über ihre Geburts- und Todesraten. 1995 war die Population auf 33 Tiere angewachsen, was acht Prozent der damals noch vorhandenen 420 Tiere der gesamten Subspezies in der Serengeti ausmachte. Gleichzeitig bildete diese Gruppe auch die grösste Population ihrer Art ausserhalb Ostafrikas, und sie nahm bezüglich allfälliger Zukunftsstrategien rasch an Bedeutung zu.

Im Rahmen der neuen SANPark Richtlinien, einigte man sich zwischen 1985 und 1986 auf die ausschliessliche Wiederansiedlung des ursprünglich in Südafrika heimischen Spitzmaulnashorns. Also sollten die ostafrikanischen Schwarzen Nashörner im Addo-Nationalpark durch die südwestafrikanische Unterart *Diceros bicornis bicornis* ersetzt werden. Darauf begann von 1994 bis 1995 der Austausch der Tiere, wobei deren Umsiedlung idealerweise in ihre angestammten heimatlichen Gefilde erfolgen sollte, was keineswegs einfach war.

## «Rasche Vermehrung nötig»

Mit dieser Wiederansiedlungsaktion von Spitzmaulnashörnern – sie markiert den Auftakt einer der grössten dieser Art – werde sich die Nashorn Population in der Serengeti verdoppeln, meinte Tansanias Umweltministerin Shamsa Mwangunga bei der Ankunft der ersten fünf Tiere. Aus historischer Sicht verfügte die Serengeti einst über eine gesunde und stabile Nashornpopulation, die jedoch in den siebziger Jahren und anfangs 1980 buchstäblich ausradiert wurde. Mwangunga: «Eine kleine Restgruppe überlebte, und mit intensiven Schutzmassnahmen nährten wir unsere Hoffnung auf deren Weiterbestand. Für ein längerfristiges Überleben einer Population im Serengeti Ökosystem bedarf es jedoch einer raschen Vermehrung auf mindestens 100 Individuen.» 1972 lebten laut der Umweltministerin noch 420 Tiere in der Serengeti. 1960 waren im Nationalpark noch ungefähr 700 Rhinos gezählt worden, und das Serengeti-Mara-Ökosystem umfasste insgesamt etwa 1000 Dickhäuter. Die verheerende Wilderei der achtziger Jahre überlebten einzig zwei Nashornkühe, die sich ins Moru Gebiet zurückgezogen hatten. 1994 machte ihnen der Jungbulle Rajabu seine Aufwartung. Der war im Kampf mit John, dem dominanten Herrscher im Ngorongoro-Krater, unterlegen. Darum suchte er das Weite. Nachdem Rajabu auf einer mehrtägigen einsamen Wanderung Busch und Savanne durchstreifte, traf er auf die zwei ebenso einsamen Nashorndamen, die nun zusammen mit dem Bullen die Moru-Population bis heute um das bislang Siebenfache vergrösserte. HKM

## Sicher im Privatpark

Schliesslich wurden zwischen 1996 und 1997 elf Nashörner aus dem Addo-Nationalpark ausgeflogen: Fünf davon fanden im damaligen Mkomazi-Wildschutzgebiet eine neue Heimat, zwei landeten im Ngorongoro-Krater und vier wurden in Zoos platziert. Doch diese stückweise Aussiedlung führte nicht zum erwünschten Erfolg.

1998 bot sich den SANPark-Verantwortlichen eine erfolgsversprechende Lösung an. Die Besitzer des privaten Naturreservates Thaba Tholo in der Provinz Limpopo erklärten sich zum Ankauf des restlichen Nashornbestandes des Addo-Nationalparks bereit. Bis 2004 wurden insgesamt 28 Individuen nach Thaba Tolo umgesiedelt. In der neuen Heimat schien es den Nashörnern gut

zu gefallen, ihr Bestand wuchs rasch auf 61 Tiere an. Thaba Tholo bot ideale Voraussetzungen für die Aufzucht einer lebensfähigen Nashornpopulation, die den Wiederansiedlungsprojekten in ihrer ursprünglichen ostafrikanischen Heimat zugute kamen. Dass nun ein Teil dieser Population in der Nord-Serengeti wieder angesiedelt werden kann, gilt als Meilenstein naturschützerischer Massnahmen. Vorzugsweise sollte dereinst die ganze Population wieder nach Ostafrika umgesiedelt werden, doch diesem Ansinnen steht leider steht eine Überzahl an Bullen entgegen. Demzufolge wird bis in die nächste Zukunft eine kleine Kerngruppe in Thaba Tholo verbleiben, während die restlichen Tiere hoffentlich bald nach Ostafrika in eine gesicherte Umgebung zurückkehren können. 🐘

Anfang 2010 empfing der Zoo Zürich einen neuen Gast – das Spitzmaulnashorn Jeremy. Der Bulle soll nun, zusammen mit den beiden Kühen, für Nachwuchs sorgen. Zoodirektor Alex Rübel hält Monsieur jedoch aus Sicherheitsgründen so lange von den Damen Wanda und Samira fern, bis eine der beiden brünstig wird. Dann erst darf Jeremy an die Arbeit, um – so Gott will – seine Gene weiterzugeben. Dies ist allein schon deshalb wichtig, weil die Nashörner vor ihrer Ausrottung stehen. Bis zu 20 000 Franken werden vorab von asiatischen Verbrechern für ein Kilogramm Nasenhorn hingeblickert, erklärte Rübel an einer Medienorientierung im Mai. Für die Erhaltung der letzten etwa 4240 wilden Spitzmaulnashörner engagiert sich



Zoo-Bulle Jeremy.

der Zoo Zürich zusammen mit dem Zürcher Tierschutz auch in Afrika, im privaten Schutzgebiet Lewa Downs in Kenia. Daheim konnte der Zürcher Zoo schon etliche Erfahrungen mit *Diceros bicornis*, dem Spitzmaulnashorn, sammeln. Exakt vor 40 Jahren erblickte am Zürichsee das erste Kalb das Licht der Welt. Ihm folgten bis 1996 sieben weitere kleine Schwarze Nashörner, doch dann verliess die Zürcher Rhinos die Lust auf Fortpflanzung. Auch der Zoo Basel konnte nicht aushelfen, da sich dort nur Panzernashörner tummeln. Nun aber soll es Jeremy richten. Und wir von FSS drücken selbstverständlich Jeremy, Alex Rübel und seiner Crew alle Daumen. Denn immerhin geht es auch um den Fortbestand unseres Wappentieres. rs

© Foto by Zoo Zürich

# Im Fokus: Kifarus Comeback

Höhepunkte des Jahres 2009 waren die Feier zum 25-jährigen Bestehen des Vereins und die Etablierung eines tansanischen Ablegers. Zudem wurde die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashorns zu einem Schwerpunktprojekt erklärt. FSS-Präsident Beni Arnet hält Rückschau.



VON BERNHARD ARNET

## Der Leistungsbericht

### Vereinsjahr

Unser Jubiläumsjahr startete mit einer grossen Neuerung: Wir sind nun auch in Tansania eine Körperschaft. «Friends of Serengeti Switzerland (Tanzania) Ltd.» wurde Wirklichkeit. Durch diese Firmengründung einer Non-Profit-Organisation in Tansania gewinnen wir mehr Eigenständigkeit und Handlungsspielraum gegenüber unseren Partnern in Afrika. Unser Afrika-Delegierter Alex Rechsteiner, der Präsident Dr. Bernhard Arnet und der tansanische Anwalt Edward Mrosso bilden das Direktorium. Der FSS Schweiz ist Alleinbesitzer dieser Firma, welche im Schweizerischen Rechtssystem am ehesten als GmbH zu bezeichnen wäre.

Hier in der Schweiz durften wir eine sehr schöne Zwischenbilanz ziehen: Die Anstrengungen unseres engagierten Mitgliedes Bea Yessaian im Fundraisingbereich bei Schweizer Gemeinden brachten dem FSS fast CHF 60'000 ein. Die Spenden fliessen in unsere Wasserprojekte. Im Rahmen der geplanten Jubiläumsaktivitäten zum 25-jährigen Wirken des FSS zeigten wir in Dietikon einem weit angereisten und interessierten Publikum den Grzimek Film «Serengeti darf nicht sterben». Leider konnten weitere Vorführungen in anderen Schweizer Städten im Verlaufe des Jahres nicht durchgeführt werden. Im April erhielten wir die Gelegenheit, unsere Aktivitäten beim Rotary Club Zürich Limmattal, der uns immer wieder unterstützt hat, und beim USITAWI Network International in Zürich vorzustellen.

Der unumstrittene Höhepunkt dieses Jubiläumsjahres war jedoch die Generalversammlung, welche am 5. Mai, auf den Tag genau

25 Jahre nach der Gründungsversammlung, in einem Hörsaal des ETH-Zentrums Zürich stattfand. Neben einer Übersicht über 25 Jahre aktiven Wirkens des FSS in Tansania wurde auch ein Fernsehfilm aus dem Jahre 1985 gezeigt: «Fernrohr: Serengeti» mit unserem Gründer-Ehepaar Lilian und David Rechsteiner. Er ist bis heute aktuell und sehenswert. Die beiden Vorstandsmitglieder Monica Borner und Thomas Peyer wurden geehrt und mit Dank für ihre Leistungen während 18 bzw. 4 Jahren zum Wohle des FSS aus dem Vorstand verabschiedet.

Beim nachfolgenden Aperitif in der Zoologischen Sammlung der Universität Zürich hatten die Teilnehmenden die seltene Gelegenheit, mit allen ehemaligen FSS-Präsidenten, ausser Dr. Helmut Hirt, der verstorben ist, und David Rechsteiner, der aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme verhindert war, anzustossen. 114 Mitglieder und 4 Gäste waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Ein feines Nachtessen im herrlichen Restaurant Turm der Universität rundete für einen engeren Kreis den würdigen Abend ab.

Im Juni durfte die traditionelle «Aussensitzung» bei unserem Vorstandsmitglied Ruedi Suter und seiner Frau Karola Kauffmann im Schwarzwald durchgeführt werden. Wir konnten uns an der neu gestalteten Projektmappe freuen, welche in einheitlicher Form über unsere wichtigsten Projekte Auskunft gibt. AdressatInnen sind vor allem mögliche SponsorInnen.

An dieser Sitzung wurden auch die Projektverantwortungen neu definiert. Bei grossen Projekten kann der Vorstand neue ProjektassistentInnen bezeichnen, welche nicht im Vorstand einsitzen.

Als künftiges Schwerpunktprojekt wurde die Wiederansiedlung des Schwarzen Nashorns bezeichnet. Dieser Thematik wird sich

der FSS künftig noch mehr widmen. Im Herbst konnte die neu überarbeitete Chronik an Helen Markwalder verdankt werden. Weiter wurde die englische Ausgabe unseres Flyers überarbeitet und, zusammen mit einer englischen Kurzfassung der Chronik, für den Druck vorbereitet. Dieser wird in Tansania stattfinden.

Die Budgetversammlung vom 20. Oktober stand unter dem Thema des Mensch/Tier-Konfliktes im Hinblick auf die Wiederansiedlung des Nashorns und den Schutz der Elefanten. Dr. Richard Ndaskoi, seit Jahren engagierter Experte in der Zusammenarbeit mit Dorfschaften, äusserte sich als unser tansanischer Gast sehr aufschlussreich, überaus differenziert und kritisch.

Das Budget 2010 von über CHF 312'000.– wurde einstimmig genehmigt.

Der Rückblick auf 25 Jahre FSS, welcher an der Generalversammlung schon kurz dargestellt worden war, wurde nun etwas ausführlicher gestaltet.

Leider nahmen an diesem interessanten Anlass lediglich 38 Mitglieder und 3 Gäste teil. Da sich einige Hoffnungen auf Projektbeiträge für das Jahr 2010 zerschlugen, wurde gegen das Jahresende ein neuer Weg eingeschlagen. Der Vorstand beauftragte eine spezialisierte Firma mit der Suche nach Stiftungen, welche künftig mit dem FSS zusammenarbeiten könnten. Hoffen wir, dass diese Aktivitäten im neuen Jahr Früchte tragen, damit unsere wichtigen Projekte weiter verfolgt werden können.

### Bearbeitete Projekte

#### Nashornbeobachtungsstand (S007-07)

**Projektverantwortung: Bernhard Arnet**  
Mittlerweile ist im Gebiete Moru-Simyo, im Südwesten der Serengeti, die Nashornpopulation auf 23 Tiere angewachsen. Die Gruppe



zeigt nun die Tendenz sich aufzuteilen und beansprucht deswegen ein zunehmend grösseres Territorium. Der FSS stellte den zweiten Beobachtungsposten 2009 fertig und errichtete einen dritten. So können unsere Wappentiere besser überwacht und geschützt werden.

#### **Informationsstand Seronera (S006-04)**

##### **Projektverantwortung: Bernhard Arnet**

Der im Einvernehmen mit den Parkbehörden in der Serengeti aufgestellte und kurz darauf wieder verschwundene Informationsstand wurde aufgefunden und in die FSS-eigenen Werkstätten gebracht. Dort wird er überholt und danach wird sein Standort erneut diskutiert werden müssen.

#### **Community Project Tarangire (T006-04)**

##### **Projektverantwortung: Monica Borner**

Auch in diesem Jahr mussten keine FSS-Gelder für dieses Projekt eingesetzt werden. Der Koordinator Charles Foley konnte die Finanzierung anderweitig organisieren. Das Projekt beinhaltete, im Umkreis des Tarangire die Zusammenarbeit mit den Menschen in der Wildereibekämpfung zu fördern. Dabei handelte es sich weitgehend auch um humanitäre Unterstützung im Sinne von Infrastrukturhilfe, Transfer von Know-how und anderes mehr.

Das Projekt wird als FSS-Projekt nun beendet.

#### **Tarangire Antipoaching Project (T007-06)**

##### **Projektverantwortung: Alex Rechsteiner**

Der im letzten Jahr vom FSS angeschaffte Land-Rover wurde 2009 durch die Wildhüter für Patrouillenfahrten ausserhalb der Parkgrenzen im Westen des Tarangire eingesetzt. Dieses Gebiet steht immer wieder im Brennpunkt der Wildereiaktivitäten.

Wir stellten Treibstoff zur Verfügung.

#### **Wasser für Mensch und Tier (T005-04)**

##### **Projektverantwortung: David Rechsteiner**

Das im letzten Jahr erschlossene Wasser in der trockenen Gegend von Loiborsiret konnte nicht zufriedenstellend genutzt werden. Es waren Absprachen über die Nutzungsmodalitäten und die Sicherheit der Pumpstation mit den Parkbehörden notwendig. Die Fertigstellung wird im nächsten Jahr erwartet.

#### **Wasserdämme (T008-07)**

##### **Projektverantwortung: David Rechsteiner**

Es wurden im Tarangire-Nationalpark zwei weitere Dämme angelegt, insgesamt also fünf. Künftig wird durch diese Erdwälle in der Regenzeit das Wasser zurückgehalten und es dient als Reservoir für die Trockenzeit. Dank diesen Wasserlöchern bleiben die Tiere eher im Park und sind so besser geschützt vor Wilderei.

#### **Fahrzeugunterhalt (TZ001-86)**

##### **Projektverantwortung: Alex Rechsteiner**

Dieser Ausgabenposten hat sich, im Gegensatz zur letzten Rechnung, verringert. Grund dafür

ist der Einsatz unseres eigenen Servicefahrzeuges, mit dem die Wartungsarbeiten nun häufiger und direkt im Felde erledigt werden können.

#### **Wassertransporte (N005-99)**

##### **Projektverantwortung: Bernhard Arnet**

Die altgedienten Steyr-Lastwagen der Schweizer Armee versehen ihren Dienst tadellos. Dank ihrem zuverlässigen Einsatz können abgelegene Wildhüterposten mit frischem Wasser versorgt werden.

Allerdings ist der Unterhalt dieser Wagen sehr aufwändig.

#### **Elefantenforschung (T001-93)**

##### **Projektverantwortung: Monica Borner**

Die Migrationsrouten der Elefanten zwischen den Nationalparks Tarangire und Lake Manyara haben einen direkten Einfluss auf die Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren. Sie zu erforschen ist das Ziel der Forschungsarbeiten von Charles Foley, die dieses Jahr erneut durch unseren Verein mitfinanziert wurden.

#### **Unterhalt Administrationsstrassen (NP002-89)**

##### **Projektverantwortung: Alex Rechsteiner**

Die Hoffnung, diesen Budgetposten 2009 verringern zu können, hat sich nicht erfüllt. Gemildert wurde dieser Umstand durch die erneute grosszügige Spende von Bauzement durch die Tanga Cement Ltd.

#### **Education – Stipendien (E001-05)**

##### **Projektverantwortung: Silvia Arnet**

Im Berichtsjahr ermöglichte der FSS erstmals zwei Studenten gleichzeitig am Institute of Wildlife Management MWEKA in Moshi ihr Studium zu absolvieren. Pendaali Musani schloss erfolgreich den einjährigen Kurs ab und hat gleich den anspruchsvollen zweijährigen Diplomkurs in Angriff genommen. Der junge Massai Alamnyak Thaddeus K. Orpiay hat unsere Selektion in Afrika ebenfalls bestanden und den Diplomkurs begonnen.

Wir hoffen, mit diesen beiden engagierten jungen Männern bald zwei weitere qualifizierte «FSS-Botschafter» in Tansania zu wissen. Dank Vertrauenspersonen an Schlüsselstellen des tansanischen Tierschutzes bleibt der FSS stets am Pulse des Geschehens.

#### **Education – Schulprojekt (E002-03)**

##### **Projektverantwortung: Barbara Schachenmann (TZ) und Silvia Arnet (CH)**

Im Berichtsjahr wurde mit der ausgewählten Massai-Schule in Loiborsoit eine erste Exkursion mit 2 Schulklassen in den Tarangire-Nationalpark durchgeführt. Sie diente als Pilotprojekt und brachte einige neue Erkenntnisse, welche uns künftig ermöglichen, die Kosten noch besser im Griff zu behalten. Unter anderem zeigte sich die grosse Wichtigkeit von Schulmitteln in Kiswahili. Solche existierten bisher nicht in genügender Qualität. So wurde ein Teil des Geldes dafür eingesetzt, das ausgezeichnete

Instruktionswerk über die Konflikte zwischen Mensch und Tier und den Schutz der eigenen Pflanzungen vor streunenden Elefanten aus dem Englischen ins Kiswahili zu übersetzen. Ebenso wurde die ganze Instruktionmappe für die Lehrer übersetzt, da auch diese oft nicht über genügende Englischkenntnisse verfügen. Dieses Unterfangen stösst bei den Autoren der Lektionen (Projekt PACE der Tusk Foundation, England) auf grosses Interesse.

#### **Diverse Boni an verdienstvolle Ranger (NP-005-84)**

##### **Projektverantwortung: David Rechsteiner**

Auch dieses Jahr wurde eine Belohnung ausgerichtet, wenn sich ein einzelner Ranger durch seinen besonderen Einsatz beim Wildschutz ausgezeichnete. Diese Unterstützung von engagierten Wildhütern wird sehr geschätzt und hat eine grosse Motivationswirkung.

#### **Routineprojekte**

##### **Projektverantwortung: Bernhard Arnet**

Nicht unterschätzt werden darf die Wichtigkeit unserer Routine- oder Langzeitprojekte. Dazu gehören die Finanzierung von Unterhaltsarbeiten an den Rangerposten, das Anlegen von Kleinbränden zur Verhinderung von grossen Flächenfeuern in der Trockenzeit, dringend benötigtes Material für die Ranger und anderes mehr.

Diese Projekte signalisieren die stete Bereitschaft des FSS zur sofortigen Hilfe vor Ort und werden als Bestätigung der langfristigen Partnerschaft des FSS von den lokalen Behörden ausserordentlich geschätzt.

#### **Website (CH009-02)**

##### **Projektverantwortung: Ruedi Suter**

Die FSS-Website wurde im Berichtsjahr mit wichtigen Meldungen aktualisiert. Bei einem Arbeitstreffen besprach das Web-Team die schnellstmögliche Perfektionierung des Internet-Auftritts, der aufgrund des Zeitmangels der Mitglieder noch nicht so weit gediehen ist, wie erwünscht. Insbesondere fehlen noch Bilder und Texte, die erarbeitet werden müssen. Abgesehen davon findet die Site bei den Besuchenden Anklang: Aussehen und Aufmachung gefallen.

#### **Jahreszielerreichung**

Wir stellten fest, dass das Erreichen der Zielvorgaben von verschiedenen Faktoren abhängig ist, die oft auch ausserhalb der Einflussnahme des Vorstandes liegen.

- **SponsorInnen suche / SponsorInnenvertrag über mehrere Jahre:** Wurde bereits für das Jahr 2008 formuliert, konnte bisher aber nicht erreicht werden. 2010 wurde deswegen der Budgetposten «Mittelbeschaffung» erstellt.
- **Realisation Infostand Seronera:** Konnte ohne Verschulden des FSS nicht erreicht werden.

- **Abschluss Registrierung in TZ:** «Friends of Serengeti Switzerland (TZ) Ltd.» ist seit Anfangs 2009 eine Tansanische Non Profit Firma. Die Rechtsform entspricht in der Schweiz am ehesten einer GmbH.
- **Wasserprojekt Tarangire:** Der Abschluss der Bauarbeiten im Zusammenhang mit dem Bohrloch in Loiborsiret konnte nicht realisiert werden.
- **Durchführung einer ersten Schulreise in den Tarangire Nationalpark für Kinder aus Simanjoro:** Erreicht.
- **Evaluation eines neuen Grossprojektes:** Als Grossprojekt wurde die Wiederansiedlung des Spitzmaulnashornes in Tansania gewählt. Es wird aus Unterprojekten in der Serengeti, im Mkomazi und im Tarangire bestehen. Erreicht.
- **Eine Erhöhung der Mitgliederzahl auf 1400:** Konnte nicht erreicht werden.

### Sitzungskalender

Im Jahre 2009 fanden fünf Vorstandssitzungen statt. Darunter war die traditionelle Aussensitzung, die dieses Jahr im inspirierenden Hotzenwald im Schwarzwald bei Karola Kauffmann und Ruedi Suter abgehalten werden konnte. Als Vollversammlungen fanden gemäss den Statuten die Generalversammlung am 5. Mai und die Budgetversammlung am 20. Oktober statt.

### Dank

Der Vorstand konnte 2009 noch in vermehrtem Masse auf eine tatkräftige Unterstützung aus dem Mitgliederkreise zählen. Allen HelferInnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ein Verein lebt auch durch das Engagement des Vorstandes und der Mitglieder. Nur so können ehrgeizige Ziele erreicht werden. Besonderer Dank gebührt auch unserem Vorstandsmitglied Ruedi Suter, der die Leserschaft ein weiteres Vereinsjahr mit der wunderschönen, stets gut recherchierten und lesenswerten Quartalszeitschrift HABARI bereichert hat.

### Wirtschaftliche Lage

#### Spenden ab CHF 500.–

CHF 20'000.– National Versicherung  
 CHF 15'000.– Nelly Loewensberg  
 CHF 10'000.– Gemeinde Wettingen  
 CHF 7'900.– Rotary Club Zürich Limmattal  
 CHF 5'000.– Gemeinde Bottmingen, Gemeinde Maur, Gloor–Bölli Eleonore  
 CHF 4'000.– Grünert Thomas, Syncolor Digital AG  
 CHF 3'000.– Dr. Häberlin Rudolf  
 CHF 2'500.– Juen–Erni Annemarie  
 CHF 2'000.– Dr. Hürlimann Andreas  
 CHF 1'860.– Geiser Felix  
 CHF 1'500.– Stadt Schlieren  
 CHF 1'000.– Aktivferien AG, Bodmer Hans,

Brunner Pharma AG, Hüsser Brigitte u. Daniel, Lions Club Domat Ems, Reich Bernadette, Söllner Margot  
 CHF 750.– G. Meyer  
 CHF 650.– Kläusler Martin und Doris  
 CHF 620.– Schrepfer Lilo und Harald  
 CHF 500.– Baumgartner Marcel, Dr. El Arousy Omar, Erb Marta und Walter, Gemeinde Romanshorn, Gloor Alex und Ursula, Helfenstein Jack, Herzog Hans, Inauen Josef, Leuthold Liegenschaften AG, Mischler Heinz, Schneider IT Consulting, Steinemann Rolf, K. Weber und S. Theiler

#### In Memoriam

CHF 1'000.– Stuker Gerhard

#### Naturalgaben

Tanga Cement Ltd. Tanzania (400 Säcke Zement)  
 Swiss International Airlines (Ticket Gastreferent)

#### FSS Shop

Daniels Ursula, Hausegger Heidi, Kretsch Elisabeth, Stimpfle Regula

#### Arbeitseinsätze und sonstige Unterstützung

Rechsteiner David, Vollenweider Peter, Yessaian Bea

#### Geschäftsgang

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Bilanzsumme des FSS einen leichten Rückgang erfahren (2008: CHF 271'167.–, 2009: CHF 264'454.–). Diese Verminderung und der Rückschlag setzen sich aus verschiedenen gleichgerichteten Tendenzen zusammen. Die flüssigen Mittel, das Anlagevermögen und die Vorräte nahmen gleichermassen ab, wobei letztere deutlich tiefer als der eigentliche Inventarwert zu Buche stehen. Erfreulich zugenommen haben die Reserven im Fondskapital (2008: CHF 198'476.–, 2009: CHF 219'765.–). Grund dafür ist jedoch teilweise die fehlende Ausführung einiger Projekte gegenüber dem Budget. Hauptsächlich beim Bohrloch in Loiborsiret musste eine Pause eingeschaltet werden, da Unklarheiten über den notwendigen Ausbau bestanden. Die Projektausgaben betragen CHF 36'419.– weniger als budgetiert, was auch auf nicht durchgeführte Schulkursionen im Rahmen des Schulprojektes zurückgeführt werden kann. Auch hier musste eine Konzeptnachbesserung gemacht werden, da unnötige Ausgaben drohten. Eine unschöne Konsequenz der nicht getätigten Ausgaben im Projektbereich ist der relative Anstieg des allgemeinen Verwaltungsaufwandes gegenüber dem Budget. In absoluten Zahlen wurde dieser Aufwand gegenüber dem Jahr 2008 jedoch reduziert, obschon im Jubiläumsjahr einige Sonderausgaben getätigt wurden.

Zusammenfassend darf das Ergebnis als befriedigend bezeichnet werden, obwohl die Suche nach einem/einer zuverlässigen Gross-

sponsorIn leider auch 2009 nicht von Erfolg gekrönt war.

Dafür blieben uns unsere Mitglieder und GönnerInnen weiterhin treu, was wir herzlich verdanken (2008: CHF 70'303.–, 2009: CHF 72'873.–).

## Vereinskennzahlen 31.12.09

### Vorstand

- Arnet Bernhard, Schlieren, Präsidium
- Bolte Jan, Zürich, Vizepräsidium, Kommunikation
- Arnet Silvia, Schlieren, Geschäftsstelle
- Karle Bruno, Bichelsee, Finanzen
- Markwalder Helen, Basel, Aktuariat
- Rechsteiner Alex, Arusha, Afrikadelegation
- Suter Ruedi, Basel, Kommunikation
- Winistoerfer Yves J., Herrliberg, Kommunikation

### Chargierte

- Borner Monica, Fundraising
- Daniels Ursula, FSS Shop
- Rechsteiner David, Afrikaberater
- Schachenmann Barbara, Schulprojekt
- Stimpfle Philipp, technische Assistenz
- Wyss Judith, Spezialerevents

### Mitgliederbestand

31.12.2008: 1185 Mitglieder  
 31.12.2009: 1190 Mitglieder

### Mitgliedschaftsbeiträge

Gleichbleibend: Junioren: CHF 15.–/Jahr  
 Einzelmitgliedschaften: CHF 75.–/Jahr  
 Paarmitgliedschaften: CHF 100.–/Jahr  
 GönnerInnen/Firmen: ab CHF 200.–/Jahr

### Status der Projekte am 31.12.2009 (2008)

Total Projekte:	16	(21)
davon Langzeitprojekte:	9	(11)
Laufende Projekte:	16	(16)
2009 abgeschlossen:	2	(5)
Grundaktivitäten:	7	(9)

### Verwaltungs-, Begleit- und Projektaufwand

Projektkosten: 67.0% (2008: 78.2%)  
 Dienstleitungs- und Begleitkosten: 16.9% (2008: 10.1%)  
 Allgemeine Verwaltungskosten: 16.1% (2008: 11.7%)

### Kontakt

Geschäftsstelle FSS:  
 Silvia Arnet, Postfach, CH-8952 Schlieren  
 T: +41 (0)44 730 75 77, F: +41 (0)44 730 75 78  
 E-Mail: info@serengeti.ch  
 Internet: www.serengeti.ch

Dr. Bernhard Arnet  
 Präsident

*B. Arnet*  
 Schlieren, 11. Mai 2010

# FSS-Jahresrechnung 2009

## Erfolgsrechnung 2009

Ertrag	Anhang	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
Mitgliederbeiträge		69'172.95	70'000.00	64'928.85
Gönnerbeiträge		3'700.00	5'000.00	5'375.00
<b>Total Mitgliederbeiträge</b>		<b>72'872.95</b>	<b>75'000.00</b>	<b>70'303.85</b>
Spenden allgemein		17'977.50	15'000.00	91'234.15
Spem. div. Gem. Wasserprojekte		24'000.00		51'300.00
Spende für ein Stipendium		0.00		4'500.00
Auswärtige Vorträge	33	1'000.00		
Erlenmeyer Stiftung		0.00		25'000.00
Stadt Schlieren		0.00		5'000.00
Lotteriefonds (Schulprojekte)		0.00		100'000.00
Sponsorenbeiträge (Habari)		15'000.00	35'000.00	
Nationalversicherung		20'000.00		
Arbeitspenden Vorstand	14	16'000.00		
Zürcher Tierschutz		0.00	30'000.00	
Rotaryclub Zürich-Limmattal		7'900.00	7'000.00	
Naturalspenden	13	6'000.00	6'000.00	6'000.00
in Memoriam		1'800.00	5'000.00	6'270.00
Spenden Nashorn	15	294.00	1'000.00	278.30
Weihnachtsspende Vorjahr	10	4'755.00	2'500.00	2'199.45
Weihnachtsspende	11	19'428.60	15'000.00	13'128.00
<b>Total Spenden</b>		<b>134'155.10</b>	<b>116'500.00</b>	<b>304'909.90</b>
Entnahme aus Rhinofonds für Beobachtungsposten	7	24'701.00	20'000.00	12'086.30
Entnahme aus Wasserfonds für 1 Rangerposten		0.00	30'000.00	22'000.00
Entnahme aus Dämmefonds		8'588.00	15'000.00	8'000.00
Entn. aus Schulreiseprojektefonds	4	7'053.90	20'000.00	1'251.50
Entnahme aus Stipendienfonds	5	13'356.67		4'523.50
Entnahme aus Solarfonds für Rangerposten		0.00		
Materialverkauf	12	2'232.00	4'000.00	3'999.00
Sponsoringevent	34	3'660.00		
Bankzins, Wertschriftenertrag		1'153.15	1'800.00	1'961.05
Inserate Habari		7'792.00	8'000.00	8'434.00
Währungsgewinn /Verlust		-1'262.99		5'286.70
<b>Total Übrige</b>		<b>67'273.73</b>	<b>98'800.00</b>	<b>67'542.05</b>
<b>Total Ertrag</b>		<b>274'301.78</b>	<b>290'300.00</b>	<b>442'755.80</b>
Aufwand	Anhang	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
Einlage Wasserfonds (div. Gemeinden, RC)		31'900.00	37'000.00	51'300.00
Einlage Dämmefonds		4'000.00		32'000.00
Einlage Solaranlagefonds		0.00		
Einlage Rhinofonds		25'000.00	10'000.00	2'199.45
Einlage Stipendienfonds		8'000.00		9'500.00
Einlage Schulprojektefonds		0.00		100'000.00
Materialeinkauf	21	3'033.85	1'000.00	706.67
Abnahme Vorräte / Lager		0.00	500.00	
Material für Ranger		1'500.00	7'500.00	
Unterhalt Fahrzeuge		11'208.02	15'000.00	34'225.35
LKW Transport nach Tansania		0.00		29'842.00
Fahrzeugkauf		0.00		0.00
Diverse Boni	16	1'000.00	3'000.00	2'350.00
Frühbrände	23	4'000.00	4'000.00	
Rhinowiederansiedlung Mkomazi	35	5043.45		
Elefantenforschung Ch. Foley	17	4'950.00	5'000.00	4'950.00
Serengeti Nationalpark (Infostand)		0.00	500.00	1'261.00
Tarangire NP (Antipoaching FSS)	31	6'260.50	10'000.00	
Gemeinde Projekt Tarangire – Simanjiro		0.00	0.00	
Unterhalt Furten und Brücken	18	27'105.35	20'000.00	16'152.00
Tarangire Grenzdemarkation	32	5'000.00	6'000.00	
Tarangire Wasserversorgung (2 Dämme)	1	8'588.00	15'000.00	8'000.00
Tarangire Bohrloch Loibosiret	19	1'567.92	30'000.00	22'000.00
Rhinobeobachtungsposten	7	19'657.55	20'000.00	12'086.30
Stipendien	5	13'356.67	5'000.00	4'523.50
Unterhalt Rangerposten	28	5'856.00	6'000.00	812.50
Schulprojekt	4	7'053.90	20'000.00	1'251.50
Unvorhergesehenes		0.00	15'000.00	6'703.40
<b>Total Projekte</b>		<b>194'081.21</b>	<b>230'500.00</b>	<b>339'863.67</b>

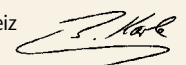
Aufwand	Anhang	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
<b>Dienstleistungs- und Begleitaufwand</b>				
Projektbegleitaufwand	24	6'574.00	5'000.00	6'185.00
Habari	25	32'567.60	35'000.00	34'176.55
Auftritt nach aussen (Website)		0.00	2'000.00	3'585.25
Mittelbeschaffung		0.00		
Spezial Event	20	9'682.85	6'000.00	
<b>Total Dienstl. u. Begleitaufwand</b>		<b>48'824.45</b>	<b>48'000.00</b>	<b>43'946.80</b>
<b>Allgemeiner Verwaltungsaufwand</b>				
Büromaterial / Drucksachen	27	7'713.90	4'000.00	4'440.98
Lagerraumiete		500.00	500.00	500.00
Allg. Verwaltungskosten	22	4'354.30	1'000.00	3'026.75
Bank u. Postspesen	9	3'951.98	4'500.00	3'915.80
ZEWO		538.00	500	538.00
Revisionsstelle	8	1'500.00	1700	2'000.00
Geschäftsstelle	14	16'000.00		15'600.00
Verwaltungsaufwand Tansania	6	2'750.00	5'000.00	3'007.80
Diverse Unkosten	26	4'400.00	1'000.00	21.50
Abreibung	29	4'900.00	5'100.00	18'000.00
<b>Total allg. Verwaltungsaufwand</b>		<b>46'608.18</b>	<b>23'300.00</b>	<b>51'050.83</b>
<b>Total Aufwand</b>		<b>289'513.84</b>	<b>301'800.00</b>	<b>434'861.30</b>
<b>Vorschlag / Rückschlag</b>		<b>-15'212.06</b>	<b>-11'500.00</b>	<b>7'894.50</b>

## Bilanz 2009

Aktiven	31.12.09	31.12.08
<b>Flüssige Mittel</b>		
Kasse Schweiz	303.70	559.10
Kasse Arusha	2'330.53	10'681.26
PC-Konto	76'874.33	107'602.08
ZKB Depositenkonto	30'380.85	9'594.40
ZKB Sparkonto	53'612.97	52'970.45
Exim Bank Ltd. Arusha	33'250.55	
Stanbic Bank, Arusha	167.10	20'899.20
ZKB Fremdwährungskonto	3'797.60	21.45
<b>Total Flüssige Mittel</b>	<b>200'717.63</b>	<b>202'327.94</b>
<b>Forderungen</b>		
TA Forderungen Spenden, Inserate		
TA Forderung Verrechnungssteuer	1'236.28	849.40
<b>Total Forderungen</b>	<b>1'236.28</b>	<b>849.40</b>
<b>Vorräte</b>		
Vorräte Verkaufsartikel	5'500.00	6'000.00
Vorrat Cement	2'000.00	2'000.00
<b>Total Vorräte</b>	<b>7'500.00</b>	<b>8'000.00</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
ZKB Obligation	50'000.00	50'090.00
Fahrzeuge	5'000.00	9'900.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>55'000.00</b>	<b>59'990.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>264'453.91</b>	<b>271'167.34</b>
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Tätigkeiten	0.00	12'790.80
Passive Rechnungsabgrenzungen		
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>0.00</b>	<b>12'790.80</b>
<b>Fondskapital</b>		
Dämmefonds (Zu- u. Abgänge)	24'412.00	24'000.00
Rhinofonds (Zu -u. Abgänge)	7'987.50	7'688.50
Solarfonds (Zu - u. Abgänge)	2'962.60	2'962.60
Schulprojektefonds (Zu- u. Abgänge)	89'444.60	98'748.50
Wasserprojektefonds (Zu- u. Abgänge)	92'500.00	60'100.00
Stipendienfonds (Zu- u. Abgänge)	2'458.83	4'976.50
<b>Total Fondskapital</b>	<b>219'765.53</b>	<b>198'476.10</b>
<b>Organisationskapital</b>		
Vereinsvermögen 31.12.2008 (2007)	59'900.44	52'005.94
Verlust / Gewinn	-15'212.06	7'894.50
Vereinsvermögen 31.12.2009 (2008)	44'688.38	59'900.44
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>44'688.38</b>	<b>59'900.44</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>264'453.91</b>	<b>271'167.34</b>

Bichelsee, 8. April 2010

Freunde der Serengeti Schweiz  
Der Kassier: Bruno Karle



# STREIFLICHT

■ **Wenn Schlangen beißen.** Giftschlangen leben fast überall auf der Welt. Und fast überall flössen sie den Leuten Angst und Respekt ein. Allerdings fallen ihnen weit weniger Menschen zum Opfer als allgemein angenommen wird. 2008 wurden laut der Weltgesundheitsorganisation WHO rund 420 000 Männer, Frauen und Kinder von einer Giftschlange gebissen. Tödlichen jedoch «nur» einige zehntausend Bisse. Im Durchschnitt stirbt jeder Fünfte Gebissene daran. Die Opfer von Giftschlangenattacken sind in der Regel arme Leute, die auf dem Land leben, weit ab von einem Spital. Diese nicht weiter verwunderliche Erkenntnis haben WissenschaftlerInnen der Liverpool School of Tropical Medicine and Hygiene nun erhärtet. Schlangenbisse seien demnach «eine mit Armut assoziierte Krankheit», berichtet die Neue Zürcher Zeitung, «und gehören in dieselbe Kategorie vernachlässigter Tropenkrankheiten wie Schlafkrankheit, Cholera oder Bilharziose». Je nach Art führen Schlangenbisse zu Muskellähmungen oder dem Absterben von Gewebe. Als einzige wirksame Therapie gilt immer noch die rasche Anwendung eines passenden Qualitäts-Antiserums. Dieses teure Gegengift überhaupt zu erhalten, kühl zu transportieren und rechtzeitig einzusetzen, ist nach wie vor das grösste Problem. Die WHO will jetzt wenigstens zur Qualitätshebung jedes existierende Antiserum vor der Zulassung auf seine Wirksamkeit testen. Dafür ist es auch höchste Zeit, droht doch weltweit auch den meisten Schlangenarten das allmähliche Verschwinden, wie eine neue Studie des Centre for Ecology and Hydrology in England nachweist. Einer der Hauptgründe: Zu schnelle Veränderungen der Lebensräume durch die Aktivitäten des Menschen und den Klimawandel. ◀

■ **Mehr und mehr Menschen.** Sie wächst, wächst und wächst – die Bevölkerung der Erde. Heute bewohnen schon fast sieben Milliarden Menschen unseren Planeten. Und in einem halben Jahrhundert dürfte die 10-Milliarden-Grenze touchiert sein. Dies geht aus den neusten Hochrechnungen der UNO hervor. Einmal mehr gilt Afrika als der alles schlagende Wachstumskontinent. Seine Bevölkerung werde sich – trotz vieler tödlicher Krankheiten – zwischen 2010 und 2050 von 1,03 Milliarden auf 2 Milliarden beinahe verdoppeln. Afrikas Anteil an der Weltbevölkerung werde somit im gleichen Zeitraum von 15 Prozent auf 21,8 Prozent anwachsen. Auch die Bevölkerungen der anderen Kontinente würden zulegen. Mit einer Ausnahme: Europa. Dieses schrumpfe, was seine BewohnerInnen angehe. Ganz im Gegensatz zu Indien, das nach 2025 als bevölkerungsreichstes Land den heutigen Spitzenreiter China ablösen werde. Die Heimat Gandhis soll dann über 1,6



© Foto by WWF

Milliarden Menschen beherbergen. Konklusion: Mit der ausufernden Zunahme des *Homo sapiens* dürfte es für die letzten Wildtiere dieser Welt auch zunehmend schwieriger werden in freier Natur zu überleben. ◀

■ **Nairobis neuer CH-Botschafter.** Auf mehreren Vertretungen der Schweiz im Ausland sowie an der Zentrale des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) in Bern kommt es wieder einmal zu personellen Wechseln. Diese erfolgen jeweils, so heisst es aus Bern, «im Rahmen der üblichen Versetzungsrythmen und aufgrund von Ernennungen durch den Bundesrat». Georges Martin, der gegenwärtige Missionschef in Nairobi, ist neu Botschafter und Chef des Politischen Sekretariates in der Politischen Direktion. Botschafter Martin tritt sein Amt Anfang Juli 2010 an. Dafür wird Jacques Pitteloud, gegenwärtig Chef des Politischen Sekretariates in der Politischen Direktion, neu «ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter» in Kenia und Burundi sowie Ständiger Vertreter der Schweiz beim Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) mit Sitz in Nairobi. Auch Botschafter Pitteloud wird sein neues Amt Anfang Juli 2010 in Nairobi antreten. Der FSS wünscht ihm eine erfolgreiche Zeit in Ostafrika. ◀

■ **Grösstes Insekt der Welt.** Diese Auszeichnung erhielt diese riesige Stabschrecke (Bild oben) durch den WWF, der kürzlich auf das 56,7 Zentimeter grosse Insekt aufmerksam machte. Ob sich der lächelnde Orang Asli als Vertreter der Ureinwohner Borneos das Tier mit dem lateinischen Namen *Phobaeticus chani* als Kopfschmuck zugelegt hat, wird nicht präzisiert. Hingegen verweist die Umweltorganisation auf ihren Report «Borneos neue Welt». Diese ist

in Sachen Artenreichtum oftmals noch «terra incognita», in welcher kürzlich – neben 123 bislang völlig unbekanntem Tier- und Pflanzenarten – auch diese Riesenstabschrecke gefunden wurde. ◀

■ **Tansania in der Schuldenfalle.** Wer heute keine Schulden hat, ist nicht von dieser Welt. Oder doch? Auch Tansania hat Schulden, viele sogar. Und dies trotz des Schuldenerlasses der G-8-Länder gegenüber den meistverschuldeten Ländern, die den tansanischen Schuldenberg auf 4,9 Milliarden US-Dollar schrumpfen liessen. Seither geht's wieder steil bergauf. Allein vom Oktober 2008 bis zum September 2009 stieg die tansanische Staatsverschuldung von 7,8 auf 9,33 Milliarden US-Dollar. Weil die Steuereinnahmen wegen schleppendem Wirtschaftswachstum einknickten, musste die Regierung im Ausland neue Kredite aufnehmen. 79,8 Prozent aller Schulden sind Auslands-, 20,2



© Foto by R. Suter

Umwelt

### Ngorongoro quo vadis?

Prozent Inlandsschulden. Laut dem Guardian könnten die Geberländer ihre Unterstützung empfindlich zurückschrauben. Nicht nur, weil sie selbst wegen der schlingernden Weltwirtschaft knapper bei Kasse sind, sondern weil sie auch die allgegenwärtige Korruption nicht weiter füttern wollen. ◀

■ **Migros verklagt Palmöl-Frevler.** Nach dem Schweizer Lebensmittelkonzern Nestlé, der aktiv gegen die Zerstörung der Regenwälder durch Palmölproduzenten zu kämpfen versprach, geht nun auch die Migros gegen Lieferanten von nicht nachhaltigem Palmöl vor. So will die grösste Schweizer Supermarktkette ein Beschwerdeverfahren gegen den malaysischen IOI-Konzern in die Wege leiten, da dieser die Nachhaltigkeits-Richtlinien des «Roundtable on Sustainable Palm Oil» (RSPO) missbraucht habe. Dies berichtet der Bruno-Manser-Fonds (BMF), der im Mai die Misstände beim Palmöl-Lieferanten der Migros aufgedeckt und kritisiert hatte. Gleichzeitig hatte der BMF am 6. Mai 2010 in einem Brief an die Migros verlangt, dass die Migros «sämtliche Verträge» mit ihrem Lieferanten IOI auflöst und überdies ihren Palmöl-Verbrauch stark reduziert. Recherchen des Bruno Manser Fonds in Malaysia hatten gezeigt, dass IOI im malaysischen Bundesstaat Sarawak auf Borneo den Lebensraum der Kayan-Ureinwohner im Tinjar-Gebiet zerstört und eine grosse Fläche Regenwald abholzt hatte. Auch in Indonesien habe IOI unter Verletzung der Gesetze grosse Regenwald-Gebiete zerstört. Brisant am Fall ist, so der BMF, «dass das von Migros bei IOI bezogene Palmöl als <nachhaltig> zertifiziert war und in der Schweiz entsprechend vermarktet wurde». Während IOI seine bestehenden Plantagen durch die RSPO-Labelorganisation zertifizieren liess, habe der Konzern für neue Plantagen in Borneo den Regenwald auf Land der Ureinwohner umgehauen. Der Bruno Manser Fonds (BMF) begrüsst die von der Migros angekündigten Massnahmen als Schritt in die richtige Richtung. «IOI hat ein Doppelspiel betrieben und die Schweizer Konsumenten getäuscht. Dieser Schwindel muss Konsequenzen haben», sagte BMF-Geschäftsleiter Lukas Straumann. Das Beispiel zeige jedoch auch, dass das RSPO-Label nicht wirklich greife. Straumann: «Palmöl ist und bleibt ein Problem-Rohstoff!» Die Neuanlage von Ölpalm-Plantagen ist eine der Hauptursachen für die Zerstörung tropischer Regenwälder. Palmöl wird zur Herstellung von zahlreichen verarbeiteten Nahrungsmitteln, Kosmetika, Reinigungsmitteln und Tierfutter verwendet. 2008 importierte die Schweiz rund 60 000 Tonnen Palmöl – rund drei Mal mehr als 1998. Zur Produktion dieser Menge wird eine Fläche von rund 210 000 Hektar (210 km<sup>2</sup>) Wald benötigt: Regenwald, der den Waldmenschen und Wildtieren als Quell all dessen dient, was zu einem bescheidenen und rücksichtsvollen Leben benötigt wird. ◀

Zunehmend Kopfzerbrechen verursacht bei den Verantwortlichen die Zukunft des Ngorongoro-Kraters mit dem gleichnamigen Schutzgebiet (NCA). Die Zeiten, als der idyllische Krater paradiesähnliche Ruhe ausstrahlte, sind vorbei. Das Weltnaturerbe wird von allen Seiten bedrängt, von immer mehr Touristen und Fahrzeugen, aber auch von immer mehr Massai mit ihren Rinderherden, die allesamt das Naturwunder zu zerstören drohen. Händeringend wird nach Lösungen gesucht und im tansanischen Parlament und in den Medien heftig gestritten.

«Die Tage der Massai, die im Ngorongoro-Schutzgebiet rund um den Krater das Ökosystem mit den Wildtieren teilen, sind gezählt», heisst es da mit dem Hinweis, die UNESCO und ein parlamentarischer Ausschuss hätten die Umsiedlung der Halbnomaden gefordert. Nur so könne vermieden werden, dass die Landschaft wegen Überpopulation, Überbauung und Überweidung aus der Welterbe-Liste gestrichen werde. Tatsächlich soll die Zahl der Menschen – vorab Massai, aber auch andere zugezogene Völker wie die Warusha – im 8292 Quadratkilometer weiten Ngorongoro-Schutzgebiet seit 1959 von rund 8000 auf über 65 800 Menschen (mit 136 550 Rindern und 193 000 Ziegen und Schafen) angeschwollen sein. Dies überlaste das Schutzgebiet heillos, führen Abgeordnete ins Feld. Beamte der Ngorongoro-Behörde (Ngorongoro Conser-

vation Area Authority, NCAA) rechneten aus, dass das Gebiet nicht mehr als maximal 25 000 Menschen trage, sollte es auch in Zukunft ökologisch stabil bleiben.

Um den Krater vor weiterer Umweltzerstörung zu bewahren, wird auch eine Beschränkung der Touristenströme diskutiert. Allein im Finanzjahr 2008/2009 liessen sich 454 000 BesucherInnen im Krater umherfahren. Massiv erhöhte Preise sowie eine Beschränkung der Rundfahrten könnten Abhilfe schaffen, meinen einige. Die NCAA jedoch zweifelt beispielsweise allein schon an der Wirksamkeit erhöhter Preise.

Was also tun? Die Frage ist hoch brisant und von globaler Bedeutung, weil sich am Ngorongoro zeigen wird, ob es ein friedliches Neben- und Miteinander zwischen Wildtieren und Pflanzen einerseits und einer stetig wachsenden Zahl von Siedlern, Touristen und Bauwerken andererseits geben kann.

Sicher ist, dass die Menschen nicht mehr – wie es Abgeordnete nicht-nomadischer Völker resolut fordern – einfach (ohne jede Alternative) aus dem Schutzgebiet verjagt werden können, wie dies kürzlich auch im nahen Loliondo-Gebiet geschehen ist (vgl. HABARI 4/09). Vertreibungen werden von Menschenrechtsorganisationen bekämpft, und sie haben bereits jetzt bei den Massai zu einer Verbitterung, Zersplitterung und Radikalisierung geführt. Faktoren, denen im schlimmsten Fall sämtliche Schutzbemühungen und der ganze Tourismus zum Opfer fallen können. ▶

**Stau im Paradies:  
Beriebeobjekt Löwe.**



© Foto by Gian Schachemmann

# Halbwegs steuerbefreit

► **Am Rande Arushas.** Versammlung im Büro des Hauptquartiers der Burka Coffee Estates Ltd. Durch die offene Türe weht ein warmes Lüftchen. In der Ecke steht ein Kassenschrank, an der Wand hängen die Karte Tansanias und ein Plakat: «Coffee from Tanzania. The land of Kilimanjaro». Es ist der 5. März 2010. Heute findet die erste Generalversammlung des frisch gegründeten FSS-Tanzania statt. Natürlich wird Englisch gesprochen. «The 1<sup>st</sup> Annual General Meeting of Friends of Serengeti Switzerland (Tanzania) Limited», heisst es auf der Einladung. Kein Zufall, dass das Meeting im durch wunderschöne alte Bäume beschatteten Areal der Burka stattfindet.

Hier wurde mit Administration und Werkstatt jahrelang mitgeholfen, die Vorhaben des FSS zu realisieren.

Weshalb? Weil das Schicksal des Kaffeunternehmens seit Jahrzehnten schon von SchweizerInnen mitbestimmt wird. Die Firma gehört heute mehrheitlich der Familie Bolte aus Zürich, die sich im Hintergrund für den FSS massgeblich engagiert und heute mit Jan Bolte den Vizepräsidenten stellt. Früher wurde die Burka von FSS-Mitgründer David Rechsteiner zur

Blüte gebracht, heute wird sie von Sohn Alex Rechsteiner weitergeführt. Dieser hat als FSS-Afrikanidelegierter auch den Sitzungsraum zur Verfügung gestellt. Er führt die Versammlung.

Am Tisch nehmen Platz: Beni Arnet, Präsident Freunde der Serengeti Schweiz und der tansanische Anwalt Eduard Mrosso, die zusammen mit Alex Rechsteiner die Direktion der Friends of Serengeti Switzerland (Tanzania) Limited verkörpern. Anwesend sind neben zwei Mitarbeitenden der Advokatur auch die tansanische FSS-Koordinatorin Susan Shio, der Burka-Buchhalter Unni Krishnan, FSS-Kassier Bruno Karle und HABARI-Redaktor Ruedi Suter. Die von Alex Rechsteiner zügig geleitete Versammlung dauert nicht lange und bald kann Beni Arnet nach sorgfältiger Prüfung den Bericht «Audited Report and Financial Statement for the year ended 31<sup>st</sup> December 2009» unterzeichnen.

In der anschliessenden Diskussion werden folgende Punkte nochmals klar gestellt: Der «FSS Tanzania Limited» ist nun eine rechtliche Person und hat einen ähnlichen Status wie der einer Nonprofitorganisation (NPO). Er ist steuerbefreit, so lange 75 Prozent der Einnahmen in die Projekte investiert werden. Leider aber erstreckt sich die Steuerbefreiung nicht auf den Import von Gütern. Hier hatte der Vorstand gehofft, in Zukunft beispielsweise die diabolisch teuren Importzölle für Geschenke an TANAPA, wie Geländewagen für die Ranger, einsparen und das Geld stattdessen für die Leute im Busch einsetzen zu können. Vergebens.

**Historische Unterschrift:  
Beni Arnet, Alex Rechsteiner.**



Einen kleinen Hoffnungsschimmer, doch einmal von der absurden Besteuerung befreit zu werden, zeichnet Advokat Mrosso: Er werde versuchen, für die Rangerwagen Sonderbewilligungen zu erhalten, wobei es hier jeweils «auf die zuständige Person» ankomme. Im Anschluss an die Sitzung unterhält sich die aus der Schweiz angereiste FSS-Delegation mit dem Afrika-Delegierten Rechsteiner in dessen Direktionsbüro über die anstehenden Probleme. Es zeigt sich einmal mehr, dass der FSS ohne landeskundige, gut vernetzte MitarbeiterInnen vor Ort keine Chance hätte, in dem schwierigen und zunehmend von Korruption heimgesuchten Land eine nachhaltige Zusammenarbeit zu garantieren. fss



© Fotos by Ruedi Suter

## Korrigenda

Ärgerlicher Patzer im HABARI 1/10: Im Artikel «Den Elefantenkillern auf der Spur» steht auf Seite 3, «landesweit» (Tansania) seien «700 000 Dickhäuter» abgeschlachtet worden. Tatsächlich bezieht sich diese Zahl auf ganz Afrika. Wir bitten um Nachsicht. Dass allein im Selous-Wildreservat im selben Zeitraum (1979 bis 1989) um die 70 000 Elefanten gewildert wurden, stimmt hingegen.

[www.spatz.ch](http://www.spatz.ch)

**Draussen zählt nur das Beste**

Über 60 Zeltmodelle (Ganzjahresausstellung!), Schlafsäcke, Matten, Rucksäcke, Velotaschen, Outdoorbekleidung, Campingzubehör...

**BON** für den neuen Outdoor-Katalog! Bon einsenden mit Adresse: HAB

**75 Jahre!**  
**SPATZ**  
Camping Trekking Outdoor

SPATZ Camping Trekking  
Hedwigstrasse 25  
CH-8032 Zürich  
Tel. 044 383 38 38  
Fax 044 382 11 53  
info@spatz.ch  
www.spatz.ch

## Spenden & Legate



Der Schutz der letzten Wildtiere Afrikas und die Unterstützung der afrikanischen Naturschützer kosten viel Geld. Wesentlich mehr als wir via Mitgliederbeiträge aufbringen können. Berücksichtigen Sie darum bitte bei Spenden und Legaten den FSS.

Herzlichen Dank!

Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)  
Postfach, CH-8952 Schlieren  
Konto 84-3006-4, 8400 Winterthur



# Irmela Schnebel im Vorstand

► **Zurück im Zürcher Zoo:** Nach sechs Jahren Abwesenheit hielt der Verein der Freunde der Serengeti Schweiz am Abend des 11. Mai 2010 seine 26. Generalversammlung erstmals wieder im Saal Rio Grande des Zoo-Restaurants Siesta ab. Obwohl ein Dienstag, wollten zahlreiche Mitglieder offensichtlich die mit feinem Humor gespickten Rapporte und Reiseschilderungen von FSS-Präsident Beni Arnet nicht verpassen.

► **Ein weiterer Höhepunkt der Zusammenkunft:** Die einstimmige Wahl eines neuen Vorstandsmitglieds – Irmela Schnebel. 1961 in Namibia geboren und in Windhoek aufgewachsen, verbrachte sie auch einen Teil ihrer Kindheit auf Farmen und erkundigte mit befreundeten Kindern der San, Hereros, Ovambo und Nama die Natur: «Wir waren stets im Busch unterwegs. Wir haben Tiere beobachtet, Spuren gelesen und in der Regenzeit in Tümpeln und Pfützen gebadet.» Das prägt. So wollte die Absolventin einer deutschen Privatschule zunächst Wüsten-Insektenforscherin werden,



bildete sich dann aber in Kapstadt zur Wirtschaftsprüferin aus und kam schliesslich 1988 in die Schweiz. Seit 1994 ist sie begeistertes FSS-Mitglied, sie bereiste mehrmals schon Tansania und kennt fast alle FSS-Projekte. 2008 wurde Irmela Schnebel Schweizerin. Heute fühlt sie sich als «Frau mit schwarzem Herz und weissem Kreuz». Wiedergewählt wurden auch alle anderen Vorstandsmitglieder: Beni Arnet, Präsidium; Jan Bolte, Vizepräsidium; Silvia Arnet, Geschäftsstelle; Bruno Karle, Finanzen; Helen Markwalder, Aktuariat; Alex Rechsteiner, Afrikadelegation; Ruedi Suter und Yves Winistoerfer, beide Kommunikation.

► **Weitere Traktanden:** Der abgesegnete Jahresbericht 2009 und die Abnahme der von Kassier Bruno Karle vorgestellten Erfolgsrechnung 2009 (siehe in dieser Ausgabe),



H. Markwalder, J. Bolte, I. Schnebel, B. + S. Arnet, B. Karle.

welche laut Revisor «eine Punktlandung» sei. Den im wahrsten Sinne krönenden Abschluss bildete der eindrückliche Film «Titus the Gorilla King». Das ausserordentlich lange und bewegte Leben dieses prächtigen Silberrückens mit seinen zahlreichen Nachkommen in einer oft von Kriegen und Wilderei heimgesuchten Gegend zeigt, dass zuweilen sogar Wildtiere Glück haben können.

► **Rennen für den FSS.** Der Startschuss für den WWF-Sponsorenlauf zugunsten des FSS fiel am 4. Juni pünktlich um 14 Uhr auf der Sportanlage Grünfeld in Jona. 430 TeilnehmerInnen, die meisten Schülerinnen, rannten oder gingen während zwei Stunden eine Rundstrecke entlang der Jona. Mit dabei auch die FSS-Mitglieder Judith Wyss, Irmela Schnebel und Silvia Arnet. Die Laufenden erfreuten sich bester Wetterverhältnisse. Und so «erliefen» sie sich mit total 4076 Kilometern die stattliche Summe von 49 000 Franken. Nach Abzug der Unkosten und der nicht eingegangenen Sponsorenbeiträge wird das Geld dem FSS überwiesen. «Eine Supersache», freute sich Läuferin und FSS-Geschäftsstellenleiterin Silvia Arnet gegenüber dem HABARI.



© Fotos by Ruedi Suter

# Hallendes Medienecho

► **Mit einem Brief** an den Schweizer CITES-Delegationsleiter Mathias Lörtscher vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) und in einer folgenden Medienmitteilung an die Schweizer Medien reagierte der Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) auf die zwiespältige Haltung der Schweizer Delegation an der CITES-Artenschutzkonferenz vom letzten Mai in Doha. Der FSS forderte die Delegation öffentlich auf, klar Stellung zu beziehen und keinesfalls den Anträgen Tansanias und Sambias auf Rückstufung ihrer Elefantenbestände zuzustimmen. Die Wilderei sei gerade in Tansania nicht wirklich unter Kontrolle, der bewilligte Verkauf von 89 848,74 kg Elfenbein würde den illegalen Elfenbeinhandel nur noch weiter ankurbeln, schrieb FSS-Präsident Beni Arnet nach eingehender Rücksprache mit SpezialistInnen in Tansania nach Bern.

Die FSS-Stellungnahme wurde von verschiedenen Medien aufgenommen und reflektiert. So unter anderem von der SRG-News- und Informationsplattform swissinfo.ch, die ihre Berichte in neun Sprachen transportiert: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Arabisch, Chinesisch, Japanisch. Sie zitierte Arnet nach der Niederlage Tansanias und Sambias so: «Wir sind enttäuscht und beschämt, dass die Schweiz sich nicht durchringen konnte, ein klares Signal zugunsten der Elefanten und gegen die Wilderei zu setzen.»

Auch das nordwestschweizerische Internetportal OnlineReports.ch widmete dem Alarm des FSS einen ausführlichen Artikel mit dem Titel «Ein neuer Elfenbeinhandel wäre der Elefantentod». Das Portal – es thematisiert regelmässig verdrängte Umweltthemen – zitierte

unter anderem Beni Arnets Aufforderung an die Schweizer CITES-Delegation: «Schlagen Sie Lösungen vor, welche der internationalen Staatengemeinschaft klar machen, dass sie in der Pflicht steht, den afrikanischen Staaten beim Schutz ihrer Tierwelt und Artenvielfalt viel aktiver und mit einer kontrollierbaren Unterstützung zur Seite zu stehen.»

Die verschickte Warnung des FSS vor einem unkontrollierbaren neuen Elfenbeinhandel (vgl. HABARI 1/10) nahm der Tages-Anzeiger gleich zum Anlass, unter dem Titel «Ein Schlie-remer Arzt kümmert sich um die Elefanten in Tansania» eine halbe Seite über die drohende Gefahr zu verfassen. Was beim ersten Eindruck als People-Geschichte daher kam, entpuppte sich schliesslich als ein durchaus informativer Bericht über die Anliegen und Ziele des FSS.



## Afrika vom Spezialisten

Kenya, Tanzania, Zanzibar, Uganda, Ruanda, Äthiopien, Senegal, Gambia, Mali, Niger, Ghana, Togo, Benin, Kamerun, Kapverden, Libyen.

**Let's go**  
TOURS

Let's go Tours, Vorstadt 33, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 624 10 77  
tours@lets-go.ch, www.lets-go.ch

TTS steht für höchste Qualität in der Reisebranche. Die TTS-Gruppe ist eine Vereinigung unabhängiger Reiseunternehmen in der ganzen Schweiz. Sie erfüllen alle strenge Aufnahmekriterien. Die TTS-Reiseveranstalter bieten bei ihren weltweiten Angeboten eine hohe Fachkompetenz.



**A+M**  
**AFRICA**  
**TOURS**

# Tanzania

Lodge- und Campingsafaris im Norden und Süden  
West-Tanzania mit Mahale, Gombe und Katavi  
Saadani, Zanzibar, Pemba und Mafia Island  
Kilimanjaro, Mt Meru, Lengai und andere Berge Afrikas

**... und ein umfassendes Angebot  
in Afrika**

Uganda, Kenia, Äthiopien, Südafrika, Botswana,  
Namibia, Angola, Zimbabwe, Zambia, Malawi,  
Moçambique, Madagascar, Mali, Senegal,  
Gabon, Zentralafrika, São Tomé / Príncipe

**Katalogbestellung, Beratung und Buchungen:**  
Tel. 044 926 79 79 Fax 044 926 14 87  
travel@africatours.ch www.africatours.ch



**AB NOVEMBER MIT EDELWEISS:**  
**Nonstop-Flug von Zürich nach Tanzania**  
**ab CHF 1790.- (inkl. Taxen)**

Ab 7. November 2010 bis Februar 2011 fliegt Edelweiss Air jeden Sonntag Abend von Zürich direkt nach Tanzania (Kilimanjaro Airport) und Montags via Kenya (Mombasa) wieder zurück nach Zürich.

Tel. 044 386 46 46  
jambo@privatesafaris.ch  
www.privatesafaris.ch



## Tanzania individuell erleben

Naturnahe, individuelle Safaris mit sehr erfahrenen Driver-Guides  
Saisonale Privat-Camps an exklusiven, tierreichen Lagen  
Serengeti, Ngorongoro, Tarangire, Mahale, Katavi, Ruaha

Informationen und Katalog: [www.flycatcher.ch](http://www.flycatcher.ch)

Flycatcher Safaris  
Mauerweg 7  
CH-3283 Kallnach  
Telefon +41 (0)32 392 54 50

**FLYCATCHER**  
**SAFARIS**

Tanzania-Reisen für Anspruchsvolle – seit über 25 Jahren